

Buchprojekt „Arbeitskultur 2020“

Abstract

Autor

Thomas R. Köhler, Geschäftsführender Gesellschafter
CE21 - Gesellschaft für Kommunikationsberatung mbH

Überschrift

"Informations- und Kommunikationstechnologie als Treiber und Leitplanken der neuen Arbeitskultur"

Text

Informations- und Kommunikationstechnologien als bestimmendes Element sind seit Jahrzehnten aus der Fachdebatte um den modernen Arbeitsplatz nicht wegzudenken.

Zumeist kreist die Debatte um die möglichen Produktivitätsfortschritte, die mit Informations- und Kommunikationstechnologie (IuK) scheinbar oder tatsächlich erreichbar sind. Dabei herrscht keineswegs Einigkeit über die tatsächlichen Auswirkungen von IuK-Technologien.

Eine seit Beginn des Informationstechnologiezeitalters geführte Debatte in der Ökonomie verweist vor allen Dingen auf negative Arbeitsplatzeffekte als Konsequenz der mit IuK-Technologien von Automatisierung auch von Büroarbeit. In Rainer Thomes: „Arbeit ohne Zukunft? : organisatorische Konsequenz der wirtschaftlichen Informationsverarbeitung“ [THO], das 1997 auch unter Mitwirkung des Verfassers dieses Beitrags entstand, werden breite Konsequenzen der Informationsverarbeitung auch für Büroarbeitsplätze diskutiert und mit einem klar negativen Effekten auf die Arbeitsplatzanzahl gerechnet. Diese Debatte dauert bis heute an beziehungsweise flammt zunehmend wieder auf. Die Ökonomen Carl Benedikt Frey und Michael Osborne von der Universität Oxford sehen in einer im Herbst 2013 veröffentlichten vielbeachteten Studie [FRE] rund 47% der Beschäftigung in den Vereinigten Staaten durch technologischen Fortschritt bedroht. Zu diesem Schluss kamen diese nach eigenen Angaben aufgrund einer Untersuchung von 702 Berufen und deren Bedrohung durch den technischen Fortschritt. Frey und Osborne gehen davon aus, dass durch immer bessere und günstigere Maschinen sowie fortschreitende Automatisierung auch anspruchsvolle Tätigkeiten nicht mehr

vor Automatisierung sicher sind. Interessanterweise sehen sie Substitutionseffekte sogar im Bereich Bildung und (Telefon-)Verkauf sowie – in geringerem Maße auch im Management.

Man müsste annehmen dass derartige weitreichende Änderungen sich auch in messbaren Produktivitätsfortschritten manifestieren, aber weit gefehlt.

Zu einiger Berühmtheit brachte es eine Aussage des Ökonomen und Wirtschaftsnobelpreisträgers Robert Merton Solow im Jahr 1987: „you can see computing everywhere but in the productivity statistics“ [SOL]. Die damit beschriebene fehlende oder sogar negative Wirkungsbeziehung zwischen der Intensität des IT-Einsatzes und Produktivitäts- oder Rentabilitätssteigerungen eines Unternehmens wird als das Produktivitätsparadoxon der Informationstechnologie bezeichnet.

Tatsächlich ergeben Studien, die dies zum Gegenstand haben, kein einheitliches Bild, wie etwa Piller anhand verschiedener Vergleiche 1998 belegt [PIL]. Das hier diskutierte Gesamtbild bleibt diffus und es nicht auszuschließen, dass zweifellos entstehende Produktivitätsvorteile an anderer Stelle wieder durch negative „Nebenwirkungen“ kompensiert beziehungsweise unter Umständen auch überkompensiert werden. Eine Diskussion auf Ebene einzelner Technologien tut daher not. Betrachtet man die Auswirkungen von Informations- und Kommunikationstechnologie für Büroarbeitsplätze unter dem Blickpunkt der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts so drängt sich eine spezielle Technologie in den Vordergrund der Betrachtung: die elektronische Post (E-Mail). Von dieser soll nachfolgend insbesondere die Rede sein.